

Gesamtverbreitung – ein echter Europäer



Der Alpensalamander kommt ausschließlich in Europa vor, mit vier Unterarten in den Alpen und im Dinarischen Gebirge des Westbalkans. Süddeutschland, die Schweiz und Österreich werden hierbei von der Nominatform (*Salamandra atra atra*) besiedelt, deren Verbreitungsgebiet von den isolierten Vorkommen in den französischen Hochsavoyen und in den italienischen Bergamasker Alpen südöstlich bis nach Nordslowenien reicht. Die Areale der beiden Unterarten *S. atra aurorae* und *S. atra pasubiensis* stellen kleinräumige Isolate in Norditalien dar, *S. atra prenzensis* kommt in mehreren isolierten Populationen auf dem westlichen Balkan vor.

In Deutschland ist der Alpensalamander nur im äußersten Süden verbreitet. In Baden-Württemberg ist die Art auf den äußersten Südosten im Naturraum Adelegg beschränkt, deren Vorkommen sich direkt im bayerischen Allgäu fortsetzen. Die Verbreitungsschwerpunkte in Bayern liegen im Ober- und Ostallgäu in Schwaben sowie im Berchtesgadener Land und Garmisch-Partenkirchen in Oberbayern. Die Höhenverbreitung reicht in Deutschland von 590–2.100 m, in Österreich bis auf 2.500 m.



Verbreitung in Deutschland auf TK25-Quadranten-Basis im Zeitraum von 2000–2018 (Quelle: DGHT 2018: <https://feldherpetologie.de>)



Gesamtverbreitung des Alpensalamanders in Europa: Nominatform, *Salamandra atra atra* (dunkelgrün), weitere Unterarten (dunkelbraun)

HERAUSGEBER
Deutsche Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde e. V. (DGHT)

Kontakt: DGHT-Geschäftsstelle
Vogelsang 27,
D-31020 Salzhemmendorf
E-Mail: gs@dght.de
Web: www.dght.de, www.feldherpetologie.de

DGHT-Arbeitsgruppe Feldherpetologie und Artenschutz

Text: Andreas Maletzky
Redaktion: Dr. Axel Kwet, Richard Podloucky
Gestaltung: Mirko Barts
Bildnachweis: Michael Fahrbach (1), Günter Hansbauer (1), Uwe Koepernik (1), Christiane Kohlruss (1), Axel Kwet (6), Lisa Mader (1), Andreas Maletzky (2), Benny Trapp (4)

Weitere Informationen und Lesetipps unter:
www.dght.de und www.feldherpetologie.de

© DGHT 2025

Wir danken unseren Sponsoren:



Der

Alpen- salamander

Lurch des Jahres 2026

Der Alpensalamander Lurch des Jahres 2026



Wegen seiner außergewöhnlichen Fortpflanzungsbiologie und seines alpinen Verbreitungsgebiets ist der Alpensalamander einzigartig unter den europäischen Amphibien. In vielen Gebieten kommt der Lurch des Jahres 2026 noch häufig vor und wird daher in den Roten Listen Deutschlands und der Schweiz als „nicht gefährdet“ eingestuft. In Österreich gilt er jedoch als „Near Threatened“ (NT), gleichzusetzen mit der Vorwarnliste in Deutschland. Eine erhöhte Gefährdung besteht in jedem Fall für die beiden isolierten, kleinräumig vorkommenden Unterarten in Norditalien.

Steckbrief des Alpensalamanders

- Wissenschaftlicher Name: *Salamandra atra*
- kleiner, zierlicher Landsalamander
- Gesamtlänge beider Geschlechter meist bis 11–12 cm, maximal 15 cm; die Schwanzlänge erreicht weniger als die Hälfte der Kopf-Rumpflänge
- Haut glatt; oberseits lackschwarz glänzend, Bauchseite bleigrau
- Schwanz fast viereckig, spitz endend; mit Längsrinne auf der Unterseite
- Kopf flach und länger als breit; große Augen, dahinter markante nierenförmige Ohrdrüsen
- Rumpf schlank, äußerlich durch 11–13 Rippenfurchen segmentiert; beiderseits der Rückenmitte und entlang den Körperflanken Reihen von mit kleinen Drüsen besetzten Warzen
- Weibchen tendenziell größer, Männchen mit stärker gewölbter Kloake



www.feldherpetologie.de



www.dght.de



ÖGH



Fortpflanzung – echt lebendgebärend



Das Gebären von nur ein oder zwei voll entwickelten Jungtieren (Juviparie) nach einer langen Tragzeit von zwei bis vier Jahren ist einzigartig und macht den Alpsalamander unabhängig von Gewässern. Paarungen sind grundsätzlich in der gesamten Aktivitätsperiode möglich, mit Höhepunkt im Sommer. Die Paarung erfolgt in mehreren Phasen über 1,5–2 Stunden und



Bei der Paarung unterkriecht das Männchen das Weibchen und umklammert es von unten

reicht vom Verfolgen des Weibchens über längere Distanzen, Aufsteigen, Kopfreiben, Unterkriechen und Klammern durch das Männchen bis zum Absetzen des Samenträgers auf dem Boden, den das Weibchen über die Kloake aufnimmt. Nach innerer Befruchtung im Mutterleib vollzieht sich auch die gesamte Entwicklung bis zur vollendeten Metamorphose im Uterus des Weibchens. In jeder Uterushälfte entwickelt sich jeweils ein Ei, dessen Entwicklungsstand unterschiedlich sein kann. Die Entwicklung verläuft zuerst in der gallertigen Eihülle, aus der eine typische Salamanderlarve mit Kiemen schlüpft. Sie bewegt sich frei innerhalb der aus den nicht entwickelten Eiern stammenden Dottermasse, von der sie sich ernährt. Ist diese Eimasse aufgebraucht, wird im Uterus eine Zellmasse produziert, die als Nahrung bis zur Metamorphose dient. Die Geburt der 4–5 cm langen Jungtiere erfolgt meist im Juni und Juli. Durch die lange Tragzeit gebären die Weibchen nur jedes dritte oder vierte Jahr. Die Geschlechtsreife tritt mit 2–5 Jahren ein.

Auch bei einem Höchstalter von über 15 Jahren bringt ein Weibchen somit nur eine sehr geringe Anzahl von Jungtieren zur Welt.



Junge Alpsalamander sind kleine Ebenbilder der Eltern

Aktivität, Nahrung und Feinde

Jahres- und Tagesaktivität

Alpsalamander sind je nach Höhenlage rund vier bis sechs Monate im Jahr aktiv; die meisten Beobachtungen gelingen in den Sommermonaten. Ihre höchste Aktivität zeigen die Tiere bei nächtlichem Regen, vor allem in den frühen Morgenstunden von vier bis acht Uhr, aber auch an Sommerabenden nach Einsetzen warmer Regenfälle nach längerer Trockenheit. Die Lufttemperaturen müssen mindestens 4 °C betragen; bei 7–15 °C und einer Luftfeuchtigkeit von über 90 % sind die Tiere am aktivsten. Wind und direkte Sonneneinstrahlung werden dagegen gemieden.



Alpsalamander sind vor allem nachts und bei Regen aktiv

Nahrung und Feinde

Alpsalamander sind opportunistische Kleinräuber, die eine Vielzahl von verschiedenen Beutetieren nutzen. Käfer und Fliegen oder deren Larven, Raupen, Würmer, Tausendfüßer, aber auch Spinnentiere, Schnecken oder Asseln werden gern gefressen. Die Beute wird optisch, geruchlich und durch Berührung erkannt. Die Aufnahme der Nahrung erfolgt durch Herausschnellen der Zunge und Zupacken mit dem Maul.

Alpsalamander verfügen über starke Hautgifte und werden trotz ihrer versteckten Lebensweise von manchen Tieren gefressen, vor allem von Rabenvögeln wie Elster, Kolkrabe, Rabenkrähe und Alpendohle. Hierbei wird oft nur die Bauchhöhle ausgefressen, der Rücken mit vielen Giftdrüsen wird gemieden. Auch die Kreuzotter gilt als Prädator, im Einzelfall große Erdkröten.



Zu den gelegentlichen Fressfeinden zählt auch die Erdkröte

Gefährdungs- ursachen



Noch ist der Alpsalamander in vielen alpinen Regionen Europas weit verbreitet und stellenweise häufig. Zugute kommen der Art ihre teils hohen Populationsdichten und die Hauptvorkommen in den vom Menschen weniger intensiv genutzten Gebirgsregionen. Problematisch für die Bestandsentwicklung sind die späte Geschlechtsreife und geringe Anzahl an Jungen sowie die vergleichsweise geringe Ausbreitungsfähigkeit des Alpsalamanders.

Wesentliche Gefährdungsfaktoren sind:

- Straßentod – in den Alpen die bedeutendste nicht natürliche Todesursache dieser Art
- Erschließung von Wäldern durch Forststraßen, einhergehend mit erhöhter Nutzungsintensität naturnaher Waldbestände
- Zunehmende Erschließung und Veränderung von Lebensräumen im Zuge der Sport- und Freizeitnutzung
- Intensivierung der Grünlandwirtschaft im Gebirge (Almwirtschaft) mit verstärkter Düngung, Erhöhung der Viehzahlen und Verringerung der Strukturvielfalt
- Auswirkungen des Klimawandels auf Lebensräume und Mikroklima
- Potenzielle Gefährdung durch Infektionen wie speziell den Salamanderpilz, *Batrachochytrium salamandrivorans* (*Bsal*), der in den Beständen des Alpsalamanders bislang (2025) aber noch nicht nachgewiesen ist



Straßentod (oben) und Lebensraumzerstörung sind die wichtigsten Gefährdungsursachen für Alpsalamander

Lebensraum und Schutzmaßnahmen



Lebensraum

Der Alpsalamander benötigt keine offenen Gewässer. Alle Altersstadien halten sich zeitlebens im terrestrischen Lebensraum auf, der versteckreich, feucht und kühl sein muss. Ein großer Teil des Lebens spielt sich in Felsspalten und Höhlungen unter der Geländeoberfläche ab. Als Tagesverstecke dienen hohl liegende Steine, Totholz oder Kleinsäugerbaue. Der Boden darf weder zu trocken sein noch Staunässe aufweisen. Ideale Lebensräume sind naturnahe, totholzreiche Mischwälder oberhalb 1.000 m, aber auch strukturreiche Nadelwaldbestände oder Erlengehölze und alpine Stauden entlang von Gebirgsbächen, kombiniert mit Blockschutt. Oberhalb der Baumgrenze lebt die Art in Zwergstrauchheiden und alpinen Grasmatten.



Schutzmaßnahmen

Artspezifische Schutzmaßnahmen sind für den Alpsalamander in der Regel nicht notwendig, wesentliche Möglichkeiten bieten:

- Erhaltung, Sicherung und Entwicklung von extensiv genutzten oder ungenutzten Laub- bzw. Laubnadelmischwäldern in der montanen und subalpinen Stufe
- Erhaltung, Sicherung und Entwicklung extensiv bewirtschafteter, strukturreicher Almwiesen und -weiden
- Schutz und erhöhte Aufmerksamkeit für isolierte und/oder am Arealrand gelegene Populationen, speziell am Nordrand des Verbreitungsareals
- Maßnahmen zur Eindämmung des Verkehrs im Alpenraum, insbesondere auf Forstwegen in sensiblen Zeiträumen mit erhöhter Aktivität
- Maßnahmen zur Verhinderung der Einschleppung von Krankheitserregern wie *Bsal*, vor allem über Öffentlichkeitsarbeit und Aufruf zu Hygiene und Desinfektion sowie ein systematisches *Bsal*-Monitoring

